

Letzte Depeschen

Eberls Aussage. (Eigene Radiomeldung.)

Magdeburg, 11. Dez. Bei der Vernehmung in der Wohnung des Reichspräsidenten in Berlin wiederholte der Zeuge Eberl seine Vernehmung und erklärte weiter, der Güterbesitzer Arbeiter Ortel habe im Gegensatz zu seiner Zeugnisaussage der Treptower Versammlung beigezogen und sich nicht erklärt, Eberls Aussage zu bestätigen. Der Reichspräsident erklärte bei seiner Vernehmung: Als ich bei meiner Vernehmung am 2. November über den Vorgang mit dem Zettel befragt worden bin, war ich auf eine solche Frage nicht gefaßt. Die Frage war auch allgemein gehalten und es ist auch vorzunehmen, daß dem Zeugen Zettel hinaufgereicht worden. Deshalb habe ich damals eine allgemeine Antwort gegeben. Nachdem nun der Zeuge Eberl den Vorfall mit dem Zettel eingehend geschildert hat, kann ich mit aller Bestimmtheit erklären, daß ich den angelegten Vorgang mit dem Zettel für unmöglich halte. Was die behauptete Meufierung in meiner Rede anbelangt, wie sie der Zeuge darstellt, so erkläre ich, daß es ausgeschlossen ist, daß ich diese Meufierung getan habe. Weiter erklärte der Reichspräsident: Ich erinnere mich bestimmt, daß in einer Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die in einer Zeitung Seite einberufen war, die Frage der Befolgung von Strafvollstreckungsbeschlüssen über Reichspräsidenten behandelt wurde. Dabei waren wir einmütig der Meinung, daß dem Vertrieben, Gestaltungsbeschlüsse nicht zu befolgen, falls es aufstehen sollte, entgegenzuwirken wäre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich in meiner Rede in diesem Zusammenhang gesagt habe, wenn Strafvollstreckungsbeschlüsse ergehen würden, dann sollte ich meine Partei bemühen, daß diese rückgängig gemacht werden.

Das Gericht stimmte darauf einen Antrag des Generalstaatsanwaltes, die nachmalige Vernehmung Ortels sowie weitere Vergehungen, des Obersekretärs Haase, vorzunehmen, zu. Rechtsanwalt Dr. Martin beantragte die Ladung von zwei weiteren Zeugen, die der Vernehmung beigezogen haben.

Heute erneut Kabinellrat.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 11. Dez. Heute nachmittags 5 Uhr findet wieder eine Kabinellratung statt, in der sich der Kanzler über die weiteren Schritte äußern wird. Wahrscheinlich wird der Zeitpunkt des Austritts nunmehr festgelegt. Heute vormittags 10 Uhr hatte der Reichskanzler den Reichspräsidenten aufgefordert und ihn über den Verlauf der getrigen Sitzung berichtet. Der Kanzler hat dem Präsidenten mitgeteilt, wann frühestens der Austritt des Kabinetts erfolgen könnte. Wahrscheinlich für den Zeitpunkt, wo der Urlaub, wann die Verhandlungen in Berlin eintreffen können. Das dürfte frühestens Mitte der nächsten Woche der Fall sein.

Berliner Börse vom 11. Dezember.

(Eigene Radiomeldung.)

Berliner Börse vom 11. Dezember.
Während die technische Lage der Börse im allgemeinen einer Abschwächung Raum gibt, kamen doch für einzelne

- 6.15-6.45 Uhr nm.: "Beherrschung" und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Weising: "Die Herren der Schöpfung".
 - 7.30-8 Uhr nm.: Vortrag: Hofrat Hilbrand: "Häusliche Kunstpflege".
 - 8.15 Uhr nm.: Der Freisinn von Carl Maria von Weber. Dirigent: Kapellmeister Alfred Seidler. Mitwirkende: Frau v. Bomsdorff-Weising, Hofrat Hilbrand, Hofrat Seidler; Sängern: Gudrun Lindberg; Mar: Kurt Wagner (Berlin).
- Anschließend: Pressebericht und Sportfunddienst.

Aus dem Reizge.

Der Haarmann-Prozess.

Schäfer Verhandlungstag.

Zu der heutigen Sitzung sind etwa 25 Zeugen geladen, die von Haarmann zum Teil mit freundlichen Wädeln begrüßt werden. Als Zeugen werden die Eheleute Engel aufgerufen, die Witzeleule Haarmanns in der Wogen Wehe. Die Not um tägliche Leben hat die natürliche Unmut der 43-jährigen Frau nicht völlig vermindert. Sanft und Inn macht sie im geflegten Zeuch in der Briefe Besetzung so ausgedehnt, wie sie dem Mann ihre Auslassungen. Sie schildert das Leben des Mörders von der gemühten Seite, wie sie ihn beim Eintraf kennen lernte, und wie er schließlich zu ihnen zog, als ihre Dachkammer frei wurde. Sehr Genaues kann sie von dem Leben in der Dachstube nicht sagen, denn diese war im zweiten Stock über der Engelsen Wohnung. Der unheimliche Herr, den sie bei Engels in der Küche gefesselt, wurde verlobt und ihnen getragene Kleidungsstücke für ihren Sohn verkauft. Durch Nachbargedächte aufmerksam geworden, schloß sie schließlich Verdacht und ging zur Polizei. Frau Engel hat nämlich keine gute Beziehungen zur Polizei, da sie seit Jahren die Reineinmacherei des 6. Polizeireviere ist. Dort fragte sie, ob gegen Haarmann irgend etwas vorläge. Aber die gute hannoversche Polizei sagte: Liebe Frau, das ist ind Annsage ein Mißverständnis. Das können wir Ihnen nicht sagen.

Nachdem der Gemann Engel die Auslassungen seiner Frau im wesentlichen bestätigt hat, wird zunächst eine der Grandschen Bräute vernommen. Vom Staatsanwalt wird die Frage aufgeworfen, ob die Öffentlichkeit ausprobiert werden kann. Der Vorliegende vernimmt sie, aber wobei sich an die Presse und bittet sie um maßvolle Berichterstattung, dann aber an das Publikum: Wer in den Haarmann-Prozess kommt, muß wissen, was er zu hören bekommt. Wenn jemand fürchtet, daß er an seiner Eitelkeit Schaden nehme, kann er ja hinausgehen.

Es geht niemand hinaus.

Nach der Vernehmung einer Reihe gleichgültiger Zeugen kommt der erste Vater eines Ermordeten: der Herrmeister Wigzel an die Reihe. Da man heftige Ausbrüche ja vielfach sogar Attentatsversuche befürchtet, muß ein Schupmann vor dem Anzeigelantrag Stellung nehmen - eine Stellung, die man, namentlich während der Vernehmung Wigzels, fast unerbittlich empfindet, denn Wigzels Aussage ist eine leidenschaftliche Antiqua gegen die Polizei, die

Spezialpolizei günstige Momente vor, jedoch das allgemeine Verbleiben als nicht einheitlich bezeugt werden kann. Die Spekulation beginnt im allgemeinen nicht nur General-Realisationen vorzunehmen, sondern vereinzelt wurden auch Verkaufläufe vorgenommen. Das herauskommende Material fand nicht überall glatte Aufnahme, jedoch vereinzelt Kurs-erhöhungen eintreten. Insbesondere am Montanmarkt ist die Lage uneinheitlich. Derwogenenfalls günstige Umstellungen der Markt- und Zinslage für Aktienmarkt bestehen. Auch bei anderen Märkten macht sich eine erhebliche Abgabe leicht bemerkbar. Am Markt der ausländischen Renten bleibt das Geschäft lebhaft. Am Markt der heimischen Renten hat sich das Geschäft wieder wesentlich belebt, wobei die Gerichte wieder eine große Rolle spielen. Heute spricht man bereits wieder von neuen Aufwertungsmaßnahmen seitens gewisser Abgeber. Das Geschäft konzentriert sich im wesentlichen auf Staatsanleihen, die gegen Markt mit 0,90-0,90% gefragt wurden; auch 3/2 Prozent Preussentulose waren wieder lebhafter bei 1,35-1,38%. Rühiger war das Geschäft in 23. A. Schätzen bei 2,27%, Schuldbriefanleihe bei 1/2, Baugewerkschaft ohne nennenswerte Umfälle 130. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert leicht. Bei größeren Bösen ist tägliches Geld bereits bei 1/2 % zu haben. Monatsgeld 1/4-1/2 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt nimmt die Erholung des Dollars ihren Fortgang. Hier ist das Geschäft am Devisenmarkt minimal.

Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Dezember. (Drahtlos.) Amlich wurden notiert:
Reinholt (1 Dollar). 4.19-4.21.
Amsterdam (100 fl.) 169,79-170,1.
Brüssel (100 fr.) 2,64-20,0.
Paris (100 fr.) 2,49-22,55
London (1 £) 19,71-19,6.
Schweiz (100 fr.) 81,27-81,47.
Stockholm (100 kr.) 113,06-113,4.
Rosenhagen (100 kr.) 74,21-74,39.
Rom (100 lire) 18,11-18,15.
Frankfurt (100 M.) 12,6-12,71.
Wien (10000 Kr.) 13,97-13,927.
Alles in Billionen Mark.

Die amtlichen Produktpreise vom 11. Dezember.

Berlin, den 11. Dezember (Drahtlos.) Amlich wurden heute notiert (Getreide und Mehlarten per 100 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):
Weizen mkt. 215-221, Roggen mkt. 209-213, Sommergerste mkt. 230-254, Wintergerste 190-0, Hafer mkt. 158-171, Weizenmehl 29-32, 5 Haagenmehl 28,75-31, Weizenmehl 14-14,40, Roggenmehl 12,50-12,90, Kaps 385-390, Vermant 400-405, Winterweizen 29-32, kleine Winterweizen 21-22, Sutterweizen 19-20, Sutter 13-16, Winterweizen 19-20, Weizen 17-18, Weizenmehl 11,5-13, Sumpen gelbe 15,00-6, Saffran 10-11,00, neue 13-17, Roggenmehl 16,60-16,0, Suttermehl 25 25,20, Duden-10mehl 9,0-9,2, Suttermehl 1,00, Tortarime 16-9,0, Kartoffelmehl 18,20-18,50, Kartoffeln weiß, 180, rot 10, gelb 2,70.

nichts getan habe, im Daarmanns Faten aufzuheben oder zu verteilen.

Wigzel hat von dem Verstorbenen seines Sohnes sofort der Polizei Mitteilung gemacht und auch sofort verlangt, daß man den besten Freund seines Sohnes, den jungen Schlimmer, vernehme; er selbst hatte trotz mehrfachen Befragens aus Rücksicht nichts herausbekommen. Die Polizei hat den Schlimmer nicht vernommen, trotzdem er der letzte war, von dem der verstorbenen junge Wigzel gesehen worden war. Erst Monate später folgte eine Mitteilung, in der die Polizei die Eltern des Vermissten aufzuforderte, die aufgefundenen Schädel zu bestätigen. Wigzel ging zur Polizei, man zeigte ihm aber wieder den Schädel nicht, den er erst einige Tage später zu sehen bekam, um am Schaß nicht daß ein Brand in der Hofzelle Wigzels ausgebrochen war. Beim Öffnen der Tür schlug den Beamten dicker Rauch und Flammen entgegen. Es brannten die Strohsäcke. Wigzel wurde erst aufgefunden. Man nimmt an, daß Wigzel die Strohsäcke angezündet hat, sei es, um sich das Leben zu nehmen, sei es in der Absicht, durch einen solchen Trick seine Freilassung zu erlangen. - Ob diese Darstellung zutrifft, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Der Vorliegende gibt auch den Kommissar Käy Gelegenheit zu erklären, wie man Wigzel den Schädel nicht gleich gezeigt habe. Wahrscheinlich war Kriminalrat Schafroth, in dessen Zimmer sich der Schädel befand, gerade nicht im Hause.

Der Rest der Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

In der Hofzelle erstickt. Der Herrmeister Michel aus Auerhammer (Vogl), der nachts vor dem Wälfhaus Bürgergarten larmte, wurde in die Arrestzelle gebracht. Gegen 4 Uhr morgens wurde die Wache durch Klingelzeichen zu den Beobachtungen gerufen. Es wurde der Wache nach alle Zellen, in denen Beobachtungen waren, geschritten. Schließlich fand man, daß ein Brand in der Hofzelle Wigzels ausgebrochen war. Beim Öffnen der Tür schlug den Beamten dicker Rauch und Flammen entgegen. Es brannten die Strohsäcke. Wigzel wurde erst aufgefunden. Man nimmt an, daß Wigzel die Strohsäcke angezündet hat, sei es, um sich das Leben zu nehmen, sei es in der Absicht, durch einen solchen Trick seine Freilassung zu erlangen. - Ob diese Darstellung zutrifft, muß die weitere Untersuchung ergeben.



Certan waxes
Herabgeber: Ludwig Walz.
Verantwortliche Schriftleitung: Poltritz, Kunst und Wälfen-Ischaft Karl Reich, Hofales und Provis etc.; Karl Ludwig Andria, Sport und Angewandte, A. Mant., Druck und Verlag: Weierbacher Druck- und Verlagsanstalt A. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

hatten meist das Raaschen, und wer wollte es dem Kleinbauern, dem Bergmann, dem Fabrikarbeiter denken, wenn er nach schwerer Tagesarbeit vor dem Ofen an Zeit und Kosten zurückgedachte, die der Besuch eines Konzertes, einer Theateraufführung in der Kreisstadt ihm auferlegte?

Um so dankbarer war es zu begrüßen, daß die Bauern großen Werke kein Opfer gescheut haben, um am verhängnisvollen Dienstag im Goshof Wälfen in Oberbeuna ihrer Begeisterung für eine Arbeit, die ihnen ein Gefühl des Stolz und der Arbeit in einem gewissen Genuß zu bereiten, sammerlänger Alfred Kaje, Leipzig war für diesen Abend gewonnen worden, und wie der Künstler lenkt, weiß, daß eine bessere Wahl nicht getroffen werden konnte. Die Vortragsfolge war, wie es dem Zweck entsprach, durchaus vollständig gehalten. Neben excellenten Stellen des deutschen Kunstlieds wurden einige hochstehende Volksweisen gegeben, und Balladen Karl Böses, die ein unerbittliches Publikum immer antprechen werden, bildeten den wirkungsvollen Abschluß. Den Liebenden, die nicht für jeden sofort verständlich waren, wurde eine kurze Erläuterung vorangestellt.

Die Kunstbegeisterung des Programms stellte gewiß keine geringen Anforderungen an die musikalische Gestaltigkeit des Sängers, so hatte einer Arbeit, die in der ersten Hälfte des Abends "Ich liebe Dich", und auf den komplizierteren Hugo Wolf folgte das alte Lied "Aus der Jugendzeit" von Rabede. Um so mehr war es zu bewundern, wie es Kaje gelang, sich von Nummer zu Nummer so anzupassen, wie es der Charakter des Liedes erforderte. Konnte er in jenem Nimmens die ganze Fülle der verhängnisvollen Balladen aufnehmen, so mußte er sich im einfachen Liedes eine Zurückhaltung auferlegen, die gerade in diesem Kontrast doppelt wirkungsvoll seine sichere Beherrschung aller Register offenbarte. In Greifhofs "Schied von Wallt" entfaltete der Sanger alle Kräfte einer virtuellen Vortragstechnik und stellte die ganze Kraft seiner Stimme in so pathetischen Bildern wie das gefüllte Auge des Hörer, daß der Zuschauer die Ende nehmen wollte. Nachdem er dann, wieder mit einfacheren Mitteln, deutsche Volksweisen mit all ihrem Frohsinn, ihre Frische und Unmittelbarkeit lebendig werden lassen, weckte er mit drei Wälfen-Balladen einen so fürstlichen Applaus, daß er nicht umhin konnte, das dankbare Publikum auch mit einer zweiten Wälfen, "Das Erkennen" zu erfreuen.

Schließlich muß noch der verhängnisvolle Abend erwähnt werden durch alle Kompositionen, die durch die feinsten geistigen Begleitung durch Herrn Paul Korte am Klaviergelände dankbare Anerkennung gesollt werden.

Die Veranstalter des wohl gelungenen Abends aber wissen, daß ihre Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Vivant sequentes!

Der geführte Landrat.

Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gelegentlich der Wahlversammlungen in Frankleben gelangte bisher ab und zu die mitleidige Aufmerksamkeit des zuständigen Landrägers. Nur aus der Landrat des streies Merseburg, Herr Guse, am 6. Dezember in einer Wahlversammlung, wobei er zwei Stunden lang die Aufmerksamkeit des Landrägers auf sich zog, so daß gefürchtet, daß eine Gruppe Landräger sowie ein Kommando der Merseburger Schuppolizei herbeigeholt wurde. Die schlechterlichen Dorffrauen und die schmutzigen Wege hatten manche Teilnehmer veranlaßt, sich eines Schutzes zu bedienen. Diese Stöße wurden, was bisher in Frankleben noch nie der Fall war, am Saaleingang abgenommen. Der Besucher mußte in die Verengung von kommunizierender Seite u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei bereitsteht; der Landrat brauche also keine Angst zu haben; im übrigen ginge es in Frankleben - wenn auch in Worten und Auseinandersetzungen manchmal hart - stets aber ungefährlich zu. Wir glauben das! Der ganze Polizeiparappat war nur bedingt nötig. Herr Guse konnte es eben nicht den von ihm täglich geschickerten Sätzen in Genuß ansiehend nach seiner eigenen Überzeugung einfach nicht mehr wagen, sich ohne diesen gewaltigen Polizeiparappat öffentlich in einer Wahlversammlung zu zeigen. Und er hat es in Frankleben auch nicht gewagt. Er zog es also vor, sich zu sichern, und hat vorordentlich auch mit einem Besonderen in der Angelegenheit mit dem Besammlungslokal gewechselt. Aber die heranziehende Schuppolizei, das als ob, wie gesagt, die nur durch das Ereignissen des Landrats Guse gefährdete sogenannte öffentliche Ruhe und Sicherheit zu schützen hatte, fand, nachdem es an anderer Stelle abgesehen war, Aufnahme auf dem Hofe des Rittergutes Unter-Frankleben. Wie uns der Weiler des Rittergutes mitteilt, ist die Unterbringung des Polizeiparappats und der Mannschaften auf seinem Gute ohne sein Wissen erfolgt. (Auf die Erklärung im Angeigenteil wird hingewiesen.)

Filmklub.

Union-Theater. Vom Freitag bis Montag kommt im Union-Theater der neue Nordst.-Film der Deuts. "Die Insel der Erfüllung" zur Aufführung. In diesem lebenswichtigen Aufsatz liegt die Hauptrolle in den Händen von Gunnar Dolnaes, der sich durch sein ebenso charaktervolles wie helteres Darstellertalent die Herzen der Welt erobert hat. Dolnaes überträgt einen Schiffsever, der im Begriff ist, seine junge anverheiratete und etwas sensationslüsterne Frau an einen Richter zu verlieren. Um das Unheil abzumehren, wird ein Schiffbruch arrangiert, der die Beteiligten auf einer einsamen Insel zu einem primitiven Robinsonleben zwingt. Die Beobachtungen auf dieser Insel führen die junge Frau, welche von Karina Bell mit Anmut und Grazie gespielt wird, zu ihrem Mann zurück.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Schamts-Sender.

Welle 454 Meter.

Freitag, 12. Dezember.

- 11.55 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten.
- 12 Uhr nm.: Mittagsmusik.
- 12.55 Uhr nm.: Kanener Zeitzeichen.
- 13.15 Uhr nm.: Briefe und Pressebericht.
- 4 Uhr nm.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtliche Devisen.
- 4.30-6 Uhr nm.: Mardemnachmittag für Kinder, Sebda Warberg liest Märchen und die Rundfunkhausopelle spielt empfehlende Weisen.
- 6 Uhr nm.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.

Kleiderstoffe als praktisches Weihnachtsgeschenk. Reichhaltige Auswahl moderner Farben und Muster. Bekannt billige Preise.

Theodor Freytag

Heute entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tochter und Tante

Frau Anna Vollmer

im vollendeten 45. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Fritz Vollmer,
Tapezierermeister
und Kinder.

Merseburg, den 11. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Zum
Weihnachts-Einkauf

empfehle zu bekannt billigen Preisen bei größter Auswahl:

Damentaschen von 5⁰⁰ bis 25 M.
sowie sämtliche

la Lederwaren

Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Raucherdiebstahl, Schreibgeräth, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Etuis, Hülfenänder, Figuren — Bilder u. a. Eisenreigen — 132 X 65 30 und 32 Mark. — Haarwusch, Schach- und Damenpiele

Adolf Hammer, Markt 11.

Terrazzo-Fussböden
wird sachgemäß ausgeführt.
Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,
Leipziger Straße 63. — Telefon 3158.

Erklärung!

Von nationaler und von kommunistischer Seite werde ich verdächtigt, ein Kommando Merseburger Schutzpolizei freiwillig aufgenommen zu haben, welches anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung (Hedner, Landrat Gaskke) bereitgehalten wurde. — Ich versichere,

daß die Unterstellung der Polizeimannschaften ohne mein Wissen erfolgte, indem der zuständige Landjäger unter Umgehung meiner Person das Hoftor durch die anscheinend eingeschüchterte Frau des in Diensten meines Vaters stehenden Hofmeisters öffnen ließ.

Weitere Schritte sind eingeleitet.

Unter-Frankleben, 10. Dezember 1924.

D. v. Bose, Major a. D.

Kammer-Lichtspiele

Programme von Freitag bis Montag.

Der Bestseller, das unübertroffene Meisterwerk:
Die Regimentstochter unter 2 Flaggen!
Oriental. Großfilm in 8 Akte. Grandiose Bilder aus dem Haremleben.

Die kleine Stenotypistin. Der Herzensroman einer von einem Emporkömmling verschmähten Stenotypistin. — Hans! Ich war nicht nur Deine kleine Stenotypistin wie Du jetzt abfällig öffentlich in der Gesellschaft äußerst. Jahrelang habe ich mit Dir gedurft, Jahre lang war ich Dir gut genug. Mein Platz ist an Deiner Seite. Lebend möchte ich nicht. Ich komme heute abend zu Dir, denn es soll Klarheit werden. — Heute.

Anfang 5,30 u. 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Modernes Theater

„Die geheimnisvolle Vier“, 5 und letzte Episode:
Flüssiges Gold.
Amerik. Sensations- u. Abenteuer-Film in 6 Akte. m. dem best. aller Sensationsdarstellern **Eddi Polo.**

Alles für die Kunst.
Ueberaus lustiges und die Nerven stark anregendes Lustspiel in 3 Akten.

Queenie und der Hufschmied.
Volles Lustspiel in 2 Akten mit dem Wunderpferde Lucenie.

Aufführung

Dienstag, d. 16. Dez., nachm. 3 Uhr im Saal für Kinder und solche, die Kinder lieb haben. Der Reinertag wird verwandelt zur Weihnachtsfeier der Kinder im Christenaußenbau, Söld. Kinderbewahranstalt und Mädchenheim v. Vater Frauenverein Stadt.

Mitspielende:
Gesang: Frau Friedel Ratz
Klavier: Herr Fritz Bulch
Dirigert: H. Kone mit seinen Schülern
Zurückführung: Die Kinder oben genannter Anstalten.
Eintritt: 50 Hg. Vorverkauf bei DoHombly und in der Geschäftsstelle des Tageblattes, Gouthardstraße 33.

Union-Theater, Merseburg
Leitung: Dir. Dechant.

Freitag — Montag
Dieses Programm bringt für
Jeden etwas!

6 Akte. 1. 6 Akte.

Der große Lustspiel-Schlager!



Die Insel der Erfüllung

mit **Gunar Tolnaes**
als Robinsons Nachfolger

4 Akte aus der Donaustadt
Wiener Leben und Lieben

Motto: Wer Wien nicht kennt,
Der kennt die Donau nicht,
Der kennt nicht Leben, kennt nicht Liebe.

Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung
mit f. d. Kinder auserswähltem Programm
vom 16.—22. läuft in unserem Theater d. große
Weihnachts-Preisrätsel-Film
20 Preise! — Hauptgewinn: 1 Fahrrad. — 20 Preise!

Geschmackvolle
Geschenkartikel
Kunst- und Gebrauchsgegenstände
in
Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren,
Metallwaren,
Haus- und Küchengeräten
Lederwaren jeder Ausführung

Sehenswerte
Spielwaren = Ausstellung

Preise besonders niedrig



Sonntags von 1 Uhr geöffnet.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Es ist alles teuer! —

Nein, Sie irren, Uhren, Gold- und Silberwaren sind heute wieder zum großen Teil in guter Qualität zu Friedenspreisen zu haben.
Überzeugen Sie sich bitte bei unseren Mitgliedern!

Uhrmacher-Zwangsinning Halle-Merseburg

Große Möbel = Auktion!

Sonnabend, den 13. dieses Mts. ab vormittags 10 Uhr,
versteigere ich wegzugshalber im Gasthaus „Zur Finkenburg“ hier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Neue Schlafzimmerschrank- u. -tischeneinrichtung, Kleiderkasten, Kücheneinrichtung, mehr. Tische, Stühle, Chaiselongue, 2 Nähmaschinen, 2 Weithäcker u. Mägen, dreiteil. Rohrmöbel-Garnitur u. Original-Diagenäbe, Landhaas, Waschmaschine, viele andere Wirtschaftsgegenstände, Epfelzeug, Kleidungsstücke, Schuhe. Beichtigung 2 Std. vorher.
Albert Franke, beid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11 Tel. 635.

Kurzlichtig!

ist jeder, der für seine Gesundheit kein Geld übrig hat!

Rheuma, Frauen-, Herz-, Nerven-, Erkältungskrankheiten, Quec Heterologie durch Dampf, Moor, Licht-, Nadel-, Kräuter-, Bäder, Weirablungen.

Johannisbad,
Merseburg, Johannisstraße 10
(1 Minute vom Markt).

Der Ebert-Prozess in Magdeburg.

Wie der Streik organisiert wurde. — Ebert als Zeuge.

Magdeburg, 10. Dezember.

Heute beginnt es sich noch schärfer als gestern herauszuzeichnen, warum man diesen Fall der Vorgeschichte der Novemberrevolution so wichtigen Prozess bis unmittelbar nach dem Reichstagswahlvertrage hat. Schon der erste Zeuge ist eine revolutionsgeschichtliche Persönlichkeit, nämlich der ehemalige Volksbeauftragte Emil Barth. Barth hat zu einer großen Volksrede aus. Ob die ganze Revolution und alles, was mit ihr zusammenhängt, als Vaterlandsverrat oder als Vaterlandsrettung aufzufassen sei, hängt ab von der Vorfrage, was eigentlich Vaterland sei. Hier unterbricht den munteren Fluß der Propagandarede schließlich auch Barth's sichbarem Jargon der Vertreter des „Genossenschaftsidenten Rechtsamts“ keine. Auch der Vorsitzende macht den Volksbeauftragten darauf aufmerksam, daß er kein Gutachten abzugeben, sondern präzise Aussagen abgeben sollte zu machen habe. Das geht über den damaligen Volksbeauftragten Begabung. Zur Sache hat er nichts zu sagen.

Ganz eine andere Erscheinung ist der zweite Zeuge des Tages, der „Genosse“ Wuskiß. Das ist ein Zeuge, wie ihn sich „Genosse“ Ebert nur wünschen kann, bis sich herausstellt, daß dieser Mann leider zu der Sorte von Zeugen gehört, die zu gut sind und darum das allgemeine Mißtrauen gegen sich erheben. Als man ihm vorhält, daß doch der „Vorwärts“, das offizielle Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes, den Munitionstreit empfohlen habe, gerät dieser kläffige Zeuge seinen Augenblick in Verlegenheit, sondern behauptet wahrhaftig, dann sei er eben in diesem Falle nicht das offizielle Organ der Partei gewesen. D. weh, das war ein Hereinfallen, denn die Verteidigung des Angeklagten hält dem Zeugen vor, daß doch Scheidemann am 26. Februar 1918 im Reichstag ausdrücklich erklärt hat, der Parteivorstand sei ganz einverstanden mit der Haltung des „Vorwärts“ gewesen. Dann heißt sich ein noch viel dunklerer Gewiss als dem Zeugen zusammen. Als ihm die Verteidigung vorhält, daß die Zahl der Streikenden noch dem Eintritt der sozialdemokratischen Parteiliste in den Streik von 60- auf 200 000 hinaugegangen sei, wird der Zeuge ruppig und schreit, das sei die größte Unwahrheit.

Mit ausgeführter Höflichkeit hält ihm die Verteidigung entgegen, daß die Angaben von dem Vorsitzenden des Berliner Metallarbeiter-Verbandes, Cohen, stimmen; und als er, untertütigt von dem nervös zu Hilfe herbeigeeilten Rechtsamts „Genossen“ keine, auch Cohen nicht gelten lassen will, spielt die Verteidigung den schwersten Trumppuff aus. Der Bericht des sozialdemokratischen Parteirates in Weimar hat ausdrücklich festgestellt, daß erst durch den Zutritt der Parteiliste dieser Streik die Bedeutung erhalten habe, und daß er ohne die Parteiliste kärglich verblüht wäre. Der letzte Zeuge Richter, selber Mechaniker und jetzt „Beistandener“ im Völkerverein, tritt ebenfalls als Streikwiderständiger auf. Nach keiner in dieser Beziehung immerhin wichtigen Befragung hat man in seinem Vertriebe die Haupt nicht gewußt, weshalb man in den Streik ging. Das war der Patriotismus der Leute, die heute behaupten, das Vaterland gerettet zu haben. Zu Beginn der heutigen Sitzung waren als Zeugen Scheidemann, Bauer, der frühere Volksbeauftragte Emil Barth und Wuskiß geladen.

Als erster Zeuge wurde Emil Barth, zuletzt Redakteur der „Republik“, vernommen. Er erklärte zum Januarstreik 1918 folgendes: „Zunächst muß doch festgestellt werden, ob die revolutionäre pazifistische Bewegung landesverräterisch gewesen ist. Aber diese Entscheidung kann nicht ein Gericht treffen, sondern nur ein Historiker. Da aber nun die Frage gestellt ist, ob die Herren Ebert und Scheidemann, die sich immer erdrossen Landesverrat begangen haben, muß man fragen: Was ist Vaterland? Das Vaterland des Proletariats...“

... — R. A. Heine: Aber Herr Barth, Sie sollen doch nicht den Begriff Vaterland definieren, sondern über den Januarstreik ausfragen, und das, was Herr Ebert getan... — Zeuge: Es ist eigenartig, daß der Vertreter des Reichstages mich unterbricht und nicht der Vorsitzende. — R. A. Wuskiß: Sie, wie die Herren von der Mehrheitssozialdemokratie in den Streik eintraten? — Zeuge: Die Herren traten ein, nachdem die mehrheitssozialistischen Arbeiter mitmachten. Ich nehme an, daß die gut disziplinierten rechtssozialistischen Arbeiter ihre Instanzen drängten. Als die Herren in die Streikleitung eintraten, war es ihr beabsichtigtes Ziel, die Streikleitung einzustellen, bei ihrem Eintreten für die oberste Herrschaftung gar nicht ihre Aufgabe, den Streik vorwärts zu treiben. Sie gingen in den Streik, um zu verhindern, daß er größere Folgen habe, und um, wenn etwas passierte, sofort dabei zu sein. Wenn man heute unterlegen will, ob die Bewegung la n e s e r d e r t i g war... — R. A. Heine: Sie sollen Zeugnissen machen, keine Gutachten abgeben. Baren Sie sich der Streikveranlassung? — Zeuge: In der entscheidenden Versammlung, als der Streik abgebrochen wurde. — R. A. Heine: Sie mit Ebert und Scheidemann über den Streik gesprochen? — Zeuge: Nein.

Dann wurde der Parteisekretär Adolf Wuskiß vernommen, der ausstieg: Er ist 1918 mehrer mal in den Vertrieben als Anwalt der Spartakusbewegung, die es nötig machte, eine

Organisation der S. B. Arbeiter zur Abwehr zu schaffen. Diese Organisation, die auch den Zweck hatte, den Parteivorstand dauernd auf dem laufenden zu halten, trat bei dem Lebensmittelfreistreich 1917 zum ersten Male in Erscheinung. Ich war federführend bei der Firma Schwarzkopf tätig, wo die S. B. Arbeiter etwa ein Drittel der Belegschaft ausmachten. Als nun die Januarbewegung losbrach, ging ich mit mehreren Funktionären zum Parteivorstand, wo wir zunächst nur den Sekretär Hermann Müller antraten. Müller rief uns, wir sollten zum ersten Male in Erscheinung treten, in dem Sinne, daß wir alles tun werden, um die Vertreter der Funktionäre zu veranlassen, auch die Mitglieder unseres Parteivorstandes in das Streikkomitee hineinanzunehmen. Herr Ebert war anfangs unwillig und erklärte: „Ich denke gar nicht daran, in diese Bewegung einzutreten. Mögen doch die Leute die Spitze anstellen, die sie sich selbst eingebrocht haben.“ Auch Scheidemann und Braun wollten anfangs nicht, erst nach langen Erörterungen kam man zu der Ansicht, daß die Herren des Parteivorstandes aus Gründen der Landesverteidigung in die Streikleitung gehen müßten, vor allen Dingen schon deshalb, um die ganze Bewegung in richtigen Bahnen zu leiten und abzutun.

Wir funktionierten dann in der Delegationenversammlung, die von dem bekannten Richard Müller geleitet wurde und wo Ledebour das Wort führte. Ein Auftrag, die sozialdemokratischen Führer in die Streikleitung hineinanzunehmen, wurde bereits zweimal abgelehnt worden, und man erklärte sich nach langen Beratungen gegen zwei Herren unseres Parteivorstandes aufzunehmen. Wir ließen jedoch nicht locker und erreichten schließlich, daß uns drei Delegierte zugeordnet wurden, da ja auch die USPD drei Beauftragte in der Streikleitung hatte. Das haben wir aber nicht etwa von der Versammlung selbst erreicht, sondern erst von der Streikleitung, in der Haack, Ledebour und Dittmann saßen. Nach abgemachten laute Klängen dem Antrag gelang es dann, dem Parteivorstand zu bewegen, nun auch Einfluss auf die Aktion zu nehmen, um sie möglichst bald zu beendigen. Ledebour hatte seine ganze Rede darauf abgesehen, um den Eintritt der Mehrheitssozialisten zu verhindern. Als ihm das nicht gelang, sagte er schließlich wörtlich zu mir: „So, Herr Wuskiß, jetzt haben Sie den Streik abgeändert, das ist doch nur die Aufgabe, die Ihre Parteifreunde hier

erfüllen sollen.“ Es ist dann anders gekommen, und der Was des Ebertkommandos hat die Verbindung mit den Streikenden sehr erschwert und die Erörterung in der Arbeiterkammer nur verhärtet. — R. A. Heine: War denn Ihr Parteivorstand mit den sieben Forderungen, die die „Republik“ in seinem Artikel vom 28. Januar aufgestellt hatte, einverstanden? Zeuge: Ja, Herr Ebert erklärte sogar ausdrücklich, daß einige dieser Forderungen, besonders die politischen, ganz verschwinden, die anderen aber anders formuliert werden müssen.

Zeuge Dittmann: Ich kann bestätigen, daß Ebert, Scheidemann und Braun verlangten, daß die 7 Forderungen der Streikenden abgeändert wurden. Es ist jedoch zu behaupten hierüber nicht gekommen, da das Aktionskomitee ja nicht mehr zu ordentlichen Sitzungen zusammenzutreten vermochte. — R. A. Heine: Dr. Martin (zum Zeugen Wuskiß): Ist Ihnen bekannt, daß Herr Scheidemann am 26. Februar im Hauptsaal des Reichstages erklärt hat, die Parteiliste sei mit dem fraglichen „Vorwärts“-Artikel, der die sieben Forderungen am 29. Februar enthielt, ausdrücklich einverstanden gewesen? Zeuge: Das ist mir nicht bekannt, und es kann auch an meiner Ansicht nichts ändern. — R. A. Heine: Windewald: Weshalb hat denn die Sozialdemokratische Partei nicht vor dem Streik gewarnt, wie es die Christlichen oder die Christ-Deutschen Gewerkschaften getan haben? Zeuge: Wenn der Parteivorstand den Streik nicht hätte, daß der Streik recht lange dauern und mit größter Erbitterung geführt werden sollte, so hätte er den Arbeitern, die zum Teil gegen den Parteivorstand eingestellt waren, nur diesen Rat geben brauchen. — R. A. Heine: Demnach müßte man also sagen, daß die Arbeiter das Gegenteil von dem getan haben, was der Vorstand ihnen riet. Zeuge: Für einen Zeit der Streik traf das allerdings zu. Es kam doch vor allen Dingen darauf an, daß man den Leuten, die bei der ganzen Lage fast verzweifelt waren,

nur einen Schein des Erfolges zeigte, den ihre Bewegung ihnen erlangt. In München, in Köln und überall dort, wo die zuständigen Stellen der Arbeiterkammer Entgegenkommen zeigten, endeten die Streiks entgegengefallen. — R. A. Heine: Wenn ich recht verheißt, ist die Haltung Ihres Parteivorstandes nicht nur auf Ihre Mitglieder, sondern auf die sogenannten Indifferenten innerhalb der Arbeiterkammer abgestimmt gewesen. Zeuge: Das ist ganz gewiß richtig. — R. A. Windewald: Ist es richtig, Herr Zeuge, daß durch den Eintritt der Sozialdemokraten die Zahl der Streikenden in Berlin von 60 000 auf 200 000 vergrößert worden ist? Zeuge Wuskiß: Das ist die größte Lüge, die man Ihnen gesagt hat. Der Streik konnte sich ja gar nicht vergrößern, denn der letzte war ja schon aus den Vertrieben heraus. — R. A. Windewald: Dann muß ich Ihnen entgegenhalten, daß der Streik sehr bekannt war. Herr Ebert von Metallarbeiterverband selbst erklärt hat, daß er nach dem Eingreifen des sozialdemokratischen Parteivorstandes die Zahl der Streikenden in der oben angegebenen Höhe angewachsen ist. Zeuge: Diese Auffassung des Herrn Cohen ist mir bisher nicht bekannt gewesen. Als ich auch nach meiner Auffassung nicht richtig. — R. A. Heine: Dann muß ich Ihnen noch einen unbedenklichen Zeugen zur Verfügung dieser Tatsache bringen. Vor mir liegt das Protokoll des Parteirates der Sozialdemokratischen Partei in Weimar, und im Bericht des Parteivorstandes wird ausdrücklich festgestellt, daß

er durch Eingreifen der Parteiliste die Bewegung der Metallarbeiter zu einer erheblichen politischen und wirtschaftlichen Aktion geworden ist. Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag früh 9 1/2 Uhr vertagt. Das Gericht, bestehend aus dem Vorsitzenden, einem protokollierenden Richter, dem Generallandschaftsamt und der Verteidigung, begab sich dann mit dem Antrag des Parteivorstandes, die nicht öffentliche Gegenüberstellung des Zeugen Schriß mit dem Reichspräsidenten vorzunehmen. Auf Wunsch des Gerichts nimmt an diesem Teil der Verhandlung auch der Abg. Dittmann teil.

Die Vernehmung des Reichspräsidenten. Berlin, 10. Dez. Die Gegenüberstellung des Zeugen Schriß mit dem Reichspräsidenten hat heute um 3 Uhr nachmittags in der Wohnung des Reichspräsidenten stattgefunden. Die Vernehmung zog sich bis 4 1/2 Uhr hin. Ueber den Inhalt darf aus prozessualen Gründen noch nichts berichtet werden. Das Protokoll wird in der Gerichtszeitung in Magdeburg am Donnerstag verlesen werden.

Der indische Zauberer.

Roman von E. vom Vogelsberg.

[32] Nachdruck verboten. Hans Burghart nickte. „Ich regere derartige Dinge gern auf der Stelle, Vater, aber da es dein Wunsch ist...“

„Und sie sprachen zögernd und ein wenig einander fremd geworden von anderen Dingen. Doch der Alp blieb lassen auf Hans Burghart. Er sah es ein, es würde schwer sein, den Vater zu überzeugen, sehr schwer. Denn mit seiner Meinung und den Dingen, die allerdings beifällig genug, schon einige Jahre zurücklagen, konnte er nicht eigentlich als Beweismittel kommen. Und bisher hatte ihm von seinen wenigen Bekannten, die er gesprochen hatte, noch keiner eine Abwendung gemacht. Eins war ihm bei diesen Begegnungen allerdings aufgefallen: eine beifällige übertriebene Herzlichkeit und Sympathie im Verein mit einem gewissen Mitleid. Ob die alte Traud etwas wußte? Er hatte den Dienstbotenlaß, aber Traud gehörte zur Familie. Und daß sie etwas in sich trug, das hatte er gleich bei der Ankunft gemerkt.“

Als am Abend der Steuerrat mit Volmer zu einem Glase Wein gegangen war, rief er die Traud zu sich ins Zimmer und drückte sie auf einen Stuhl.

„Traud“, sagte er ernst, „ich muß dich etwas fragen. Du bist die treueste Seele, die ich habe und darum erwarte ich auch von dir, daß du mir nichts verschweigst; ich fühle dir dafür strengste Verbindlichkeit zu. Und nun frage: Was ist mit meinem Vater?“

Der Mund der Alten fing an zu zucken und langsam trafen sich zwei Tränen aus ihren Augen.

„Ah, Hans, man mag's gar nicht zu sagen — daß ich auf meine alten Tage noch fort muß...“

„Du, Traud? Wer sollte wagen, dich aus dem Hause zu treiben!“

Die Alte zuckte die Achseln. „Du weißt ja, was dein Vater vorhat. Und wenn es, was Gott beschützen mag,

wahr werden sollte, dann kann ich nicht bleiben. Ich kann nicht Hans, das leidet mein Stolz nicht.“

Hans Burghart zog einen Stuhl näher heran und sagte die geräteilten Worte. „Traud, nun red' doch, mach' dir das Herz leicht.“

Der alte Hausgeist nickte trüb. „Ja, siehst du, Hans, wie das angefangen hat, das weiß eigentlich kein Mensch. Sie war auf einmal hier im Haus und kam alle Augenblicke und tat, als hätte sie alle Rechte deiner Mutter selig. Wie sie aber auch in dein Zimmer wollte, da bin ich falsch geworden. Sie wollte recht behalten, hat getobt und ist zum Herrn Steuerrat gelaufen. Und er hat gesagt, ich soll sie machen lassen. Da bin ich in meine Stube und hab' mein Dienstbuch geholt und hab's ihm, ohne ein Wort zu sagen, gegeben. Er hat mich groß angehaut und mich gefragt, was ich meine. — Ich meine, daß ich nun gehen kann, Herr Steuerrat“, hab' ich gesagt, „wenn der Hans kommt...“ Und ich hab' heulen müssen. Da ist er ganz weig geworden und hat gesagt: „Geh' nun, Traud, und bleib!“ Und an deine Stube hat sie sich nicht wieder gemagt.

Und das Gerede hier in der Stadt. Man mag's den Leuten hinter die Ohren schlagen und sie haben doch so recht. Sie halten deinen Vater für schmachvollig, um es groß herauszusagen, wenn nicht für was anderes, und dich bedauern sie alle miteinander.“

„Dat denn niemand von allen diesen Leuten meinem Vater mal etwas gesagt?“ fragte Hans Burghart.

Die Traud wiegte den Kopf. „Mir scheint, es sind wohl welche dagewesen. Und wenn ich nicht rief, dann ist dein Vater groß zu ihnen geworden. Jetzt lassen sie ihn links liegen. Es ist, als ging' ein böser Geist in dem Haus um.“

„So!“ Hans Burghart stand auf. „Ich danke dir, Traud. Und halt' den Kopf hoch. Ich bin nun da und bleibe da. Und deine, klare Verhältnisse zu schaffen.“

„Gott geb' dir die Kraft!“ sagte die Alte mit leisem Zweifel und schlich hinaus.

„Trau Martha Born...“ sagte Hans Burghart halblaut, als er allein war. Und er hatte das Gefühl, als stünde er in diesem Augenblick seiner Gegerin Aug' in Auge gegenüber. Denn daß sie eine Gegerin war, daran zweifelte er keinen Augenblick mehr. Er suchte in seiner Erinnerung nach: nein, er kannte seine Frau, die ihm mehr zuwider gewesen wäre als die Frau seines Onkels. Und wo war Hermann Born jetzt? Gestorben und verstorben. Aus guten Verhältnissen bei Nacht und Nebel davon. Er wußte warum. Ein Zufall hatte ihm einmal den Abschiedsbrief Hermann Borns an seinen Vater in die Hand gespielt. „Beruete mich, Magnus“, schrieb er, „ich kann nicht anders. Werde elend versterben als mit dieser Frau weiterleben. Es war ein faux pas, zu dem man mich gedrängt hat.“

Er konnte ihn sich noch vorstellen, den Immler Hermann Born. Ein schöner, vollkräftiger Mann, immer heiter und frohlich und doch oft, wenn er mit ihm allein im Garten saß, so unangbar traurig. Und dann waren allerlei Dinge an das Bild des Tages gekommen, alle Dinge, die die Zukunft Hermann Borns rechtferdigten, ohne ihn der belächelt Zeit dieser Zeit, dann Hans Burghart, aber Born nicht mehr. So wie damals, war sie in seinem Gedächtnis geblieben, ein gemächliches Gesicht, das vielleicht früher einmal nicht allzu häßlich gewesen war, ein herausforderndes Wesen, das man manchmal auch als Frechheit hätte bezeichnen können, und die querulierende Stimme. Er kannte diesen Lamenton-tasser Märtyrerinnen.

Und dann — und daher rührte sein Haß gegen Marthe Born, sein reiner aufrechter Haß — wie schlecht und niedrig hatte sie sich seiner guten Mutter gegenüber benommen, der Frau, die, wohl auch etwas bestigen Temperamentes, doch immer das Gute tat und auch dieser Feindsin gegenüber das Böse mit Gütem vergalt. Eine Szene tauchte plötzlich vor ihm auf; die Mutter lag nebenan im Sarg, da sagte ihm der Vater, daß Marthe Born kommen wollte. „Vater, die!“ hatte er nur gefragt. Aber der hatte ihn beifälligst: „Ach, sie, sie meint es ja gut...“ Er war hinausgegangen, um sie nicht zu sehen. Aber das wurde ihm gerade jetzt mit aller Gewißheit klar: von diesem Tage an hatte Marthe Born die Angel nach dem Vater ausgeworfen.

Fortsetzung folgt.

Stuhl
solche,
haben,
Bett-
tionen-
und
Stadt.
hüßen
amter
stomig
hattes.

ing!
für seine
ein Geld
at!
Der
schränk-
terlogie
Nicht-
änder-
ngen.
d,
Anlage
10
Marky.

Unsere Backartikel

Ba. Rinderfett **3/4 M. 0,80**

Ba. Palmbutter **3/4 M. 0,70**

Ba. Schmelzmargarine **3/4 M. 1,00**

Ba. Backmargarine **3/4 M. 0,60 u. 0,70**

sind in Güte unübertroffen und verbürgen gutes Gelingen des Weihnachtskuchens.

Butterhandlung

Zu den Drei Glocken G. m. b. H.

Merseburg,
Rothmarkt
Nr. 5.



Neu-Röffen,
Pfalzstraße
Nr. 25.

Kaufe auf Kredit!

Komplette Winter-Sport-Ausrüstungen
für Damen und Kinder.

Ferner:
**Einzelne Sport-Westen, Sweaters,
Schals und Mützen.**

Großes Lager in Damen- u. Herren-Bekleidung

Herren-Winter-Über
Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Cutaway-Anzüge
Hirschen-Anzüge
Kinder-Anzüge
Herren-Joppen
Cutaway-Hosen
Breeches- u. Arbeiter-Hosen

Damen-Mäntel
Pelz- und Krimmer-Jackets
Kostüme, Kleider,
Kostüm-Röcke
Seidene Jumper
Kinder-Mäntel

Kleine Anzahlung. Wochenrate von 1 Mk. an.
Sonn tags geöffnet.

Paul Sommer
Halle, Leipziger Str. 14.
Gegenüber Caffee Zorn.

Passend als
Weihnachtsgeschenk:
1 Ueberzieher
für mittl. Figur,
1 Grube zu verkaufen.
Zu erst. in d. Exped. d. B.
Ein über-
zähl.
und 8 Wochen alte
Schweine
zu verkaufen.
Genta 41.

Alte Geige
in schwarz. Eini z. verk.
Preis 35.- Mark.
Bündorf, Ostfhol.

Tausch.

Tausche meine
3 Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör
gegen Gröhre.

Angebote unter 100 an
die Expedition d. Blattes.

1 geb. guterb.

Rüchenherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 327 an die
Filiale Gotthardtstr. 38.

Jung. Kaufmann,
perf. in sämtl. Kontorarb.
Schreibmaschine u. Steno-
graphie, sucht p. 1. 1. 25
Stellung. Best. Angeb. u.
Nr. 326 an die Filiale
Gotthardtstraße 38.

Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
Hügler, Berlin.

Radio = Empfangs = Anlagen

nur erstklassige Fabrikate

Radio = Einzelmateriale

zum Selbstbau von Apparaten

Gandkraftwerke, Merseburg. Verkaufsstelle:
Gotthardtstraße 29. Telefon Nr. 221.

Wer erheilt in den Abendstunden
italienisch. Unterricht?

Anaben unter 328 an die Filiale
Gotthardtstraße 38.

Schrittgeber- u. Drucker-Beurling
bei hohem Kostgeld für sofort gesucht

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
L. Baltz.

Geschenke
Für Bedarf und Luxus
Porzellan / Kristall / Marmor
Bronzen / Messing / Nickelwaren
Rauchhische / Ceewagen / Alpaca
Stahlwaren / Aluminium / Emaille
— Erste Fabrikate —
Louis Böker
Halle/S., Leipzigerstr. 7

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut
Spezialität:
**Wollene Damen-,
Herren- u. Kinder-**

Strümpfe

Drei-Kugel-, Filz-Marken usw.
Sämtliche Strümpfwaren aller Art
in sehr großer Auswahl.

Längen.
A. Hendkel
Delgrube 29. — Gegründet 1828.
Strumpf-Reparaturen aller Art

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen
redewem. Herren
gegen hohe Provision.
Offerten unter G. B. 12 an die Expe-
dition dieses Blattes.

1 oder 2 Zimmer
leer oder möbliert mit Kochgelegenheit von kinder-
losem befferem Ehepaar für **sofort gesucht.**
Werte Angebote unter **K. D. 222** an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Weihnachts - fangebot!

10% Rabatt

Bis auf weiteres gebe ich auf alle fertige Konfektion
trotz der schon billigst gestellten Preise

10% Rabatt

10% Rabatt

10% Rabatt

Otto Lauerwald, Querfurt.

Manufaktur- und Modewaren.

Niemand versäume deshalb, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.